

AD

ARCHITECTURAL DIGEST

JULI / AUGUST 2015

8€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
13 SFR SCHWEIZ

IMMOBILIEN
SPECIAL
EXTRAHEFT
DIE SCHÖNSTEN
KAUFOBJEKTE
2015

DAS BESTE AUS INTERIOR, STIL, DESIGN, KUNST UND ARCHITEKTUR

SOMMER LAUNE

IM WILDEN
SÜDEN
FRANKREICHS
WO SICH
PROUVE
AUF
ANTIQUITÉ
REIMT

PRACHT AUF
ITALIENISCH
DIE CASA DER
BENEDINI-BRÜDER
IN MANTUA

MIAMI MAGIC
PALMEN, POOL UND EIN HAUS
VOLLER DESIGN-SCHÄTZE

ÜBER DEN KLIPPEN
VON JAMAICA
DAS FERIENPARADIES EINES
HOLLYWOOD-STARS

138 Townhouse Toulouse



34 Kelly Wearstlers Urknall-Leuchte

95 SOMMERLAUNE

96 NUR DER HIMMEL IST ZEUGE

Arnaud Maurières und Éric Ossart sind eigentlich Landschaftsarchitekten. In Mexiko wachsen ihre Ensembles deshalb aus der Erde wie elegante Pflanzen

104 WAND AN WAND

Brüder, Kollegen, Nachbarn: Giampaolo und Emanuele Benedini machten Agape zur Weltfirma. Und schufen sich in einem Barockbau in Mantua zwei Paralleluniversen

114 DIE ACHSE DES GUTEN

Stephan Weishaupt suchte einen Showroom in Miami. Und fand eine Art-déco-Villa als Bühne für seine Möbel

122 HÜLL IN GOLD DIE SÜNDE

... empfahl Shakespeare. Die neuen Uhren verführen mit edlen Zutaten wie Jade, Aventurin und Meteoritengestein

130 AUS DER ZEIT GEFALLEN

Wer mit historischen Materialien baut, muss warten. Sara Giunta und Jean-Luc Charrier sind darin geübt – und haben sich mit einem *manoir* in Valbonne belohnt

138 FRANZÖSISCHE BOTSCHAFT

Eigentlich sollten Baptiste Rischmann und Guillaume Gibert nur aufräumen. Am Ende schenken sie in Toulouse ein Haus ohne Eigenschaften jede Menge Charakter

146 IF PARADISE IS HALF AS NICE ...

Wie der Designer Sean Knibb der Drehbuchautorin von „E.T.“ ein Mini-Dorf an Jamaikas Küste baute

154 AD BEI ...

156 ENGLISH SUMMARIES

158 AD PLUS

162 ZIMMER MIT AUSSICHT



146 Jamaika-Retreat



51 Lindenholz-Caprice

EIN PELIKAN IN DER TOSKANA

In den Sixties urlaubten in der Bucht von Porto Ercole Jackie Kennedy und Gianni Agnelli. In dieser Zeit wurde auch das „Il Pellicano“ errichtet. Nun feiert das legendäre Hotel seinen 50. Geburtstag.

TEXT PATRICIA ENGELHORN FOTOS MATTHIEU SALVAING

Amore! Mit dem „Pellicano“ schuf sich ein Glamour-Paar sein toskanisches Retreat. Die Liebe steckt noch immer in den Details. Ob der kleine Lieferwagen aus den frühen Zeiten des Hotels stammt, wissen wir nicht, letzten Sommer wurde er zur Bar umfunktioniert und bietet den Gästen frische Säfte an.



Die beiden waren ein Glamour-Paar, elegant, kultiviert und obendrein vom Glück begünstigt: Sie fanden eine unberührte Bucht bei Porto Ercole auf dem Monte Argentario, einer Halbinsel, die damals gerade von Jackie Kennedy, Gianni Agnelli und der Hautevolee aus dem nahen Rom als gut verborgener Urlaubsort entdeckt worden war.

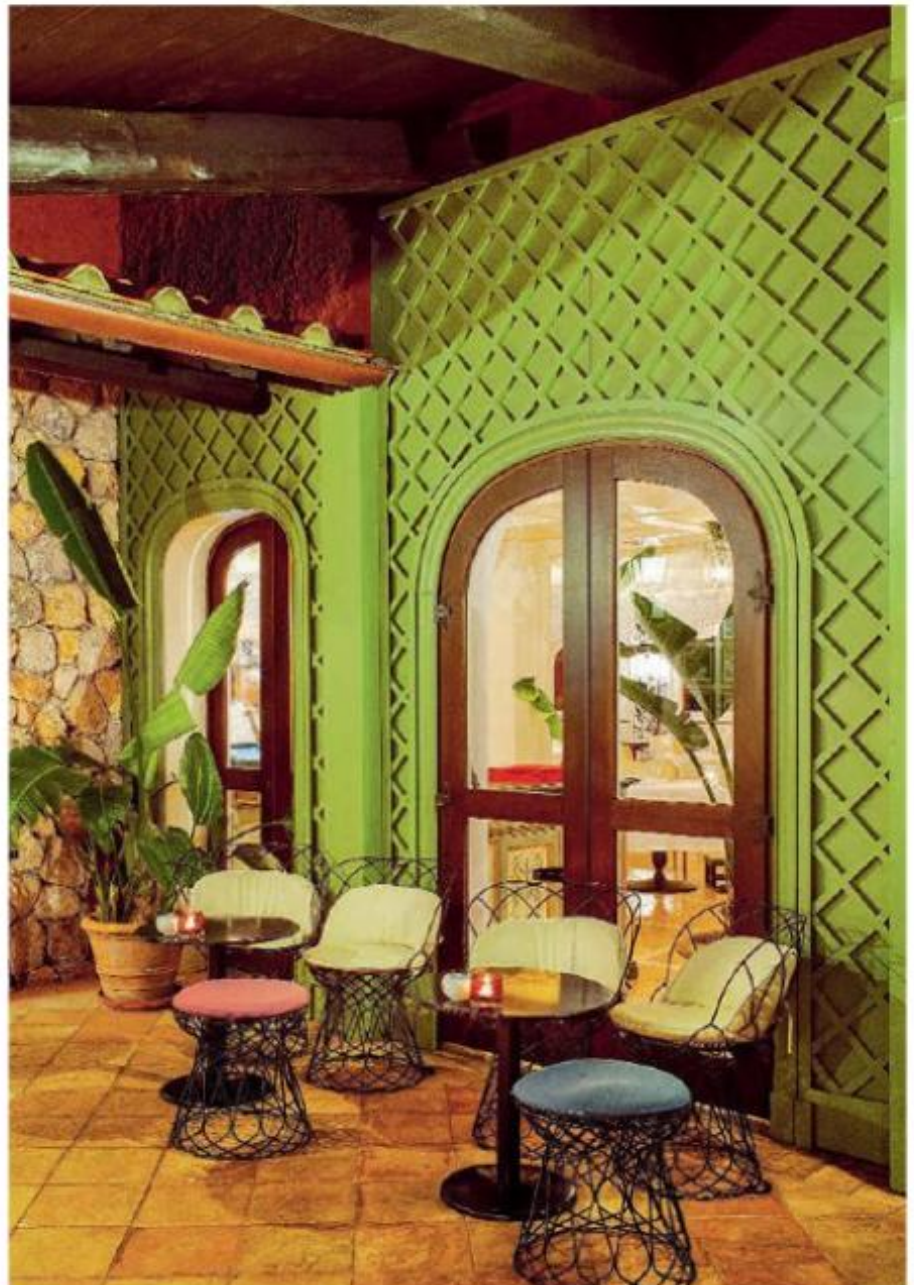
Die Grahams kauften den Steilhang über dem Meer, pflanzten eine Villa hoch auf dem Kliff und nannten sie „Il Pellicano“ – in Erinnerung an die Pelican Point Road im kalifornischen Belvedere, wo sie ihr erstes gemeinsames Haus bezogen hatten. Aus der Villa wurde schließlich ein verschachteltes, mehrstöckiges rostrotes Landhaus mit 18

Vielleicht erlag auch Charlie Chaplin den duftenden Rosmarinbüschen (links). Jedenfalls kaufte er hier ein Cottage. Nach dem Sonnenbad geht es in die Bar (unten), in der Möbel von Patricia Urquiola warten.

Die Szene wirkt wie der Beginn eines Hollywoodfilms der Dreißiger: Barman Federico Morosi mixt einen seiner Drinks und plaudert aus dem Nähkästchen: Für Margherita Missoni erfand er den Cocktail „Angurita“ mit Wassermelonensaft. Und Juergen Teller liebt seinen „Negroni“ mit ein paar Spritzern Chinotto. Dann gleitet der Blick zu den Terrassentischen, auf denen Kerzen flackern. Die Rosmarinsträucher sind noch warm von der Sonne und duften intensiv. Und weiter hinten glitzert das Mittelmeer. Hollywood also? Wohl eher Cinecittà. Aber eigentlich ist dies ein ganz normaler Sommerabend im „Il Pellicano“, einem Hotel im äußersten Süden der Toskana, dessen lässiger Chic seit jeher ein ausgewähltes Publikum anzieht.

Eine Gruppe gut gelaunter Holländer entspannt in den bunten Hippie-Kissen von Lisa Corti. Vor ihnen war schon ihre frühere Landesmutter hier, wie ein Foto von Königin Juliana beweist, das an einer Wand zwischen einem Bild von Marisa Berenson und dem Porträt von Emilio Pucci mit nacktem Oberkörper hängt. „Für viele unserer Gäste ist dies eher ein Zuhause als ein Hotel“, sagt Marie-Louise Sciò, die First Lady des „Il Pellicano“. „Manche kommen seit Jahrzehnten. Sie sind zu Freunden geworden.“

Es war in den frühen Sechzigern, als die amerikanische Erbin Patricia Daszel und ihr britischer Ehemann Michael Graham, ein bekannter Pilot, an den Küsten Italiens nach einem Liebesnest suchten.





Die Liegestühle (o.) hat die „Il Pellicano“-Chefin, Marie-Louise Sciò, selbst entworfen. Auch die anderen Räume gestaltete die Interior-designerin. Das Hotel soll sich eben wie ein Zuhause anfühlen, so hat es auch die vorherige Besitzerin Patsy Dazzel gehalten, die hier mondäne Partys feierte. Hinter dem Bett in Suite Nr. 30 (unten) wächst ein fröhliches Stillleben von Pierre Frey die Wand empor.

Gästezimmern, toskanischen Terrakotta-Böden, Holzdecken, diversen Terrassen und einem Pool. Dahinter entstanden ein paar Cottages, die sich zwischen Pinien, Zypressen und Olivenbäumen in den Hang schmiegen. Michael Graham finanzierte den Bau mit der Hilfe wohlhabender Freunde, die im Gegenzug kostenfrei bei ihm logieren durften. Charlie Chaplin kaufte ein Cottage, Ölbaron George Coleman und der Maharaja von Cooch Behar ebenfalls. Im Juni 1965 eröffnete das Hotel.

Der rustikale Chic und die abgeschiedene Lage des „Pellicano“ waren unter Aristokraten, Hollywoodstars und Industrie-Impresarios bald ebenso beliebt wie die mondänen Partys, mit denen die Grahams ihren Freundeskreis unterhielten. Einer der wenigen Italiener, die Zugang zu diesem Kreis hatten, war Roberto Sciò, Immobilienmagnat und Verleger aus Rom. Er kam erstmals 1967, tanzte mit der damals blutjungen Josephine Chaplin und kaufte ihrem Vater ein paar Jahre später sein Cottage ab. Als auch die Grahams 1979 ihren Besitz veräußern wollten, griff Sciò zu. „Ich verstand nichts von der Hotellerie, aber die Vorstellung, jemand anderes könne das ‚Pellicano‘ übernehmen und das Anwesen verschandeln, war mir unerträglich“, sagt er rückblickend. Alles sollte so bleiben, wie es war: elegant, exklusiv, aber unprätentiös und mit der gewachsenen Club-Atmosphäre, die Besuchern das unbezahlbare Gefühl gibt, dazuzugehören.



Das Sommerhaus der Grahams wurde zum Sommerhaus der Sciòs. Für die Gäste änderte sich wenig, außer, dass ein paar mehr kommen konnten, denn Roberto Sciò kaufte nach und nach alle Cottages und integrierte sie in das Hotel, das heute rund 50 Zimmer und Suiten bietet. Schön langsam wurden einige Dinge verbessert: Ende der 90er Jahre brachte der italienische Landschaftsarchitekt Paolo Pejrone Ordnung in den wild wuchernden Garten, seine wellenartig geschnittenen Rosmarin-Kaskaden formen bis heute die Terrassen am Hang.

Danach waren die Innenräume dran. Hier kam Robertos Tochter Marie-Louise eine entscheidende Rolle zu: „Ich hatte Interiordesign studiert und anschließend in einem New Yorker Architekturbüro gearbeitet“, erzählt sie. „Ich war gerade zurück nach Rom gekommen, als mein Vater mich fragte, ob ich bei der Renovierung der Bäder helfen könne.“ Einem davon verpasste sie einen Steinboden mit Zickzack-Muster in den Eiscreme-Farben Pistazie und Vanille. Der Boden könnte direkt aus Missonis Strickmaschinen herausgekommen sein.

Dem gelungenen Bäder-Auftakt folgte noch diese und jene Verschönerung, und vor knapp zehn Jahren übernahm Marie-

„PATSY HATTE DAS HOTEL WIE IHR HAUS EINGERICHTET. ICH GLAUBE, DAS GEFÄLLT UNSEREN GÄSTEN.“

MARIE-LOUISE SCIÒ



Die Dame des Hauses: Marie-Louise Sciò (oben) auf einer Steinterrasse, von der auch schon Jacqueline Kennedy aufs Meer schaute. Wie in einer Familiengalerie hängen Fotos der Gäste an den Wänden der Bar (links). Sessel von Gio Ponti.

Louise Sciò dann die Generalüberholung aller Innenräume. Sie ließ den privaten Charme des Hotels unverändert. „Patsy Graham hatte es wie ihr eigenes Haus eingerichtet“, erklärt Marie-Louise, „ich glaube, das gefällt unseren Gästen.“

Unzählige Pelikane schwirren durch die Räume, mal auf Gemälden, mal aus Holz geschnitzt oder in Stein geschlagen. Der wohl wertvollste ist aus Muranoglas, ein Geschenk des früheren Präsidenten des FC Chelsea, Ken Bates. Andere Vögel zieren die tropischen Pierre Frey-Textilien in den Gästezimmern und die Fornasetti-Tapete im Restaurant. Dass die Lampen dort wie von der Decke baumelnde Vogelbauer aussehen, war eine Idee von Marie-Louise. Mit Humor und Spaß am Spiel hat sie es geschafft, einen jener großartigen Orte zu erhalten, die sogar in Italien inzwischen selten geworden sind. „Wissen Sie“, sagt sie fröhlich, „in der Toskana gibt es eigentlich keine Pelikane!“ □
Ab 428 Euro, pellicanohotel.com

